

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

.....  
Marburg, 22. September.

Fünf Punkte zeichnen wir inhaltsschwer,  
Sie gehen von Blatt zu Blatte —

sagen wir frei nach Schiller. Fünf Punkte als Aufschrift finden sich nirgend mehr, finden sich nur im Staate, wo der Bürger verfassungsgemäß Freiheit der Presse genießt, aber gesetzlich und preßpolizeiordnungsmäßig derselben noch entbehren muß. Fünf Punkte sind ein Leitartikel ohne Worte — ein wahrer Leidartikel.

Unter der Herrschaft der Versöhnungspolitik ist es Nothbrauch geworden, in Berichten über Vereinsitzungen, Wählerversammlungen, Volksversammlungen jene Stelle, welche eine Beschlagnahme veranlassen könnte, wegzulassen und die fehlende durch Punkte zu ersetzen und ist die geheimnißvolle Zahl gewöhnlich fünf.

Diese fünf Punkte sind die letzte Zuflucht des freien Gedankens. Die Leser grübeln und deuten und bleibt Einem der Stein des Anstoßes verborgen, so wird über Regierung und Presse geurtheilt, wird von der Zensur im Allgemeinen und in Oesterreich insbesondere gesprochen, von Rußland insbesondere, wo man Punkte nicht kennt, nicht duldet, wo der Preßpolizei ein Topf mit schwarzer Farbe und dickem Pinsel zur Verfügung steht, mit welchem in fremden Blättern jedes freie Wort überstrichen wird. Und diese vergleichende Politik lautet schärfer und schonungsloser, als die ausgemerzten Stellen in unseren Zeitungen alle zusammen.

So stören eigenmächtige Selbstzensur und nichtbefugte Selbsthilfe die ängstlich behütete Ruhe und Ordnung und darum können wir es noch eines schönen Tages erleben, daß das fragliche Nothrecht der öffentlichen Blätter aufgehoben wird. Dann muß geschwiegen oder konfisziert werden — ein Drittes (punktierte und tätowirte Preßfreiheit) darf es dann nicht mehr geben.

Die Würde des Staates und die Ehre des österreichischen Volkes gebieten unbedingt, daß die Freiheit des gedruckten Wortes eine Wahrheit sei, daß sie die Wahrheit bleibe, die von der Verfassung uns verbrieft worden: Kein Preßgesetz, keine Konfiskation und kein Geschwornenspruch, wenn der Staat die Anklage erhoben, daß Einer diese Freiheit mißbraucht — das ist's, was wir jetzt und immerdar wollen, ja! wollen müssen, weil es unser Recht ist, weil die rückhaltlose Anerkennung dieses Rechtes allein uns die Gewähr verschafft, daß wir mit demselben jedes andere Recht, die ganze Freiheit erstreben.

Franz Wiesenthaler.

## Keine Glaubensfreiheit in Oesterreich.

Auf dem Grabhügel bei Pinsdorf in Ober-Oesterreich, wo die im Bauernkrieg gefallenen Protestanten ruhen, wurde ein Denkmal errichtet, dessen Inschrift unter Anderem an die Glaubensfreiheit erinnerte. Die Statthalterei hat die Ausmeißelung angeordnet. In der „Einger Tagespost“ liegt nun eine Darstellung des Sachverhalts vor, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, da sie die bei uns noch immer herrschende, mit den geklärten Anschauungen unserer Tage durchaus nicht im Einklang stehende Strömung in gewissen Kreisen trefflich charakterisirt. Dem genannten Blatte wird geschrieben:

„Vor den Augen der hochwürdigen Geistlichkeit von Altmünster wurde das Denkmal von dem dortigen Steinmegmeister A. Moser mit der nunmehr inkriminirten Inschrift versehen, und Niemanden war es eingefallen, in derselben etwas Kirchen- oder Staatsgefährliches zu erblicken. Da kam aber eines schönen Tages, als der Denkstein bereits fix und fertig da stand, der Herr Pfarrer von Pinsdorf eingehergewandert, betrachtete den Stein und fand richtig an den darauf gravirten Versen allerhand

Anstößiges; es war da von „Glaubensfreiheit“ die Rede, wie wir gleich sehen werden, und das kann man doch unmöglich dulden! Und er ging hin, machte über seine Entdeckung eine Eingabe mit gehöriger Beleuchtung an die k. k. Bezirkshauptmannschaft, welche ihrerseits wieder einer hohen k. k. Statthalterei in Linz darüber Bericht erstattete. Und von da erging vor wenigen Tagen an den obzitirten Steinmegmeister die Weisung, die Inschrift von dem Monumente zu entfernen. Dieselbe wird nun wohl schon weggemeißelt sein und soll, wie wir hören, durch keine andere ersetzt werden. Der hübsche, graue Obelisk trägt dann allein folgende, unter einem gravirten Kreuze befindlichen Widmungsworte:

„Zum Gedächtniß der Bauern, welche am 14. November 1626 von Pappenheim hier geschlagen und unter diesem Hügel begraben worden sind, ist dieser Denkstein von Johann Forstinger, Privat und Verfasser einer Chronik von Gmunden, gestiftet und im Jahre 1883 errichtet worden.“

Damit aber unsere Leser sich ein Urtheil über die „Bedenklichkeit“ der mehrmals erwähnten Inschrift zu bilden im Stande sind, setzen wir dieselbe, welche den evangelischen Pfarrer Koch im Gmunden zum Verfasser hat, wortgetreu hieher:

„Des Kaisers Regiment im Land  
Statt Herberstorff, den Baier,  
Den Glauben frei, den Bauernstand  
Von Lasten fürder freier:  
Das hat der Bauer einst begehrt,  
Und als umsonst sein Bitten,  
Verzweifeln leider dann zum Schwert  
Gegriffen und gestritten.  
Da piffen hier die Kugeln scharf,  
Es sausten Senf und Klingen,  
Als Pappenheim ihn niederwarf  
In blutig heißem Ringen.  
Wohl tausend Bauern deckt der Sand —  
Der Hügel fortan grünte.“

## Fenistleton.

### Sein eigen Blut.

Aus den Papieren eines Kriminalisten.

Von H. J. Anders.

(6. Fortsetzung.)

„Es muß Ihnen, meine Herren Geschworenen doch auch ein Umstand auffallen, der mir wenigstens viel zu denken gab. Wiederholt ist die Angeklagte darüber befragt worden, ob der Ermordete vielleicht mitunter Schwermuth gezeigt habe. Ja, Du mein Himmel, lag denn da etwas näher, als daß das bisher unbescholtene Mädchen, an deren Verstand doch wahrlich Niemand zweifeln wird, einfach erklärte: Ja, der Vater war in der letzten Zeit tiefsinnig, er schloß sich oft ein, war weniger freundlich als sonst, kurz, es ist anzunehmen, daß er in einem Anfall von Schwermuth sich selbst den Tod gegeben!“

„Das, meine Herren Geschworenen, hätte jede Verbrecherin auf diese und ähnliche ihr vorgelegte Fragen geantwortet und sich damit in der besten Weise von der Welt aus der Schlinge gezogen. Davon ist aber in der ganzen Voruntersuchung und auch heute vor Ihnen

nicht die Rede gewesen. Es ist freilich eigenthümlich, daß die Uraktsche, ein Andenken des Verstorbenen, gerade an jenem unheilvollen Abend abhanden gekommen ist. Ich bedauere es meiner Klientin halber sehr, da das Abhandenkommen dieses Gegenstandes allerdings einen Verdacht auf die Angeklagte werfen mußte.“

„Aber, meine Herren Geschworenen, dieser Verdacht ist denn doch sehr winzig! Wenn meine Klientin um das Verschwinden der Flasche wußte, die, beiläufig gesagt, kaum Jemand je gesehen hat, so durfte sie einfach des früheren Vorhandensein derselben nicht erwähnen, denn das mußte ihr trotz ihres harmlosen Charakters klar sein, daß es sie schwer verdächtigt, wenn gerade diese Flasche, aus der sie den alten Herrn noch am Abend bedient hatte, fort ist. Nun aber, meine Herren Geschworenen, kommt noch ein ganz eigener Umstand dazu. Es ist Ihnen kurz nach Beginn der Verhandlung eine an Ort und Stelle aufgenommene Zeichnung des Pfarrhauses und des zu dem Hofe desselben führenden Thores vorgelegt worden. Dieses Thor, meine Herren Geschworenen, ist nur durch einen hölzernen Riegel verschlossen und zwar derart, daß derselbe von außen von Jederman und zu jeder Zeit, also Tag und Nacht fortgeschoben und das Thor geöffnet werden

kann. Es ist Ihnen ferner mitgetheilt worden, daß das Fenster des Zimmers, in welchem sich das Gläschchen Blausäure befand, geöffnet war, und daß, wie der Untersuchungsrichter W. angibt, ein erwachsener Mensch bequem von außen in das Zimmer langen kann. Und auf dem Fensterbrett wurde das Gläschchen mit Blausäure gefunden.“

„Die zwei Belastungszeugen, auf deren Aussage hier Alles ankommt, haben nichts anderes angegeben, als daß sie nichts gesehen haben.“

„Dürfen wir nun, meine Herren Geschworenen, die Annahme gänzlich ausschließen, daß, ohne von beiden bemerkt zu sein, ein Fremder den Hof der Pfarrwohnung betreten hat? Nein, Sie dürfen es nicht! Können Sie dies aber nicht ausschließen, dann dürfen Sie nimmermehr die Angeschuldigte schuldig sprechen.“

Der Vertheidiger hatte seine kurze, doch wirksame Rede beendet. Jetzt blieb noch das Resumé des Präsidenten übrig. Eben wollte der Präsident dasselbe beginnen, da wurde ihm durch einen Gerichtsdiener ein Rouvert überreicht.

Der Präsident öffnete dasselbe, überflog den aus wenigen Zeilen bestehenden Inhalt des ihm überbrachten Briefes und entfernte sich



Den Denkstein pflanzt' erst dann die Hand,  
Als blutig' Thun entführte  
Das Wort aus zweier Kaiser Mund,  
Das allen Bann gebrochen,  
Und frei den Glauben, frei den Grund  
Dem Bauer zugesprochen."

Wir unsererseits glauben, daß durch den Sieg, welchen der Pfarrer von Pinsdorf in dieser Attaque auf die Inschrift erfochten, das ewig wahre Zeugniß der Weltgeschichte nicht erschüttert wird.

### Bur Geschichte des Tages.

Seit klerikale Vertreter des Grundbesitzes von Ober-Oesterreich dem deutungslosen Urtheil des Reichsgerichtes zum Troste im Abgeordnetenhaufe sitzen, hat Lienbacher so manchen gelehrigen Schüler gefunden. Die Mehrheit des Krainer Landtages will den deutschfreisinnigen Gegnern in derselben Gruppe ein gleiches Loos bereiten — überzeugt, daß auch diesmal wieder Macht vor Recht gehen kann.

Der Prager Erzbischof ängstigt sich vor dem nationalen Geiste seiner Priesterschaft und die Jungtschechen beklagen, daß der Klerikalismus gar so üppig wuchert. Was diese Gruppen der Rechten dennoch zusammenhält, ist der gemeinsame Haß gegen die Freien und Deutschen — ist die Hoffnung der Einen, die Andere auszubeuten und auszupressen.

Die Verhandlungen im galizischen Landtag erläutern neuerdings, wie die Polen, wenn sie die Mehrheit bilden, die nationale Gleichberechtigung auch Stammverwandten gegenüber auffassen. Die Vergewaltigung der Ruthenen zieht eine Frage groß, die um so gefährlicher werden kann, je näher das Gebiet dieses Stammes dem falschen Nachbar liegt.

Tisza hat in Großwardein zu seinen Wählern über die Fragen gesprochen, die für Ungarn jetzt im Vordergrunde der Tagesgeschichte stehen. Der Ministerpräsident empfiehlt den Kroaten gegenüber Verjöhnlichkeit und will mit seinen Anträgen stehen oder fallen; die mittelalterliche Barbarei der Judenhegen verdammt er mit vollster Entschiedenheit.

Die Wahlen in Serbien haben mit einer Niederlage der Regierung geendet und wenn der König auch seine Befugniß, vierzig Mitglieder der Landesvertretung zu ernennen, in umfassendster Weise zu Gunsten des jetzigen Ministeriums ausübt, so kann sich dieses parlamentarisch doch nicht behaupten. Die Tage des österreichisch-ungarischen Einflusses sind leider gezählt.

### Bermischte Nachrichten.

(Ein unterseeischer Vulkan.) Der Befehlshaber des Dampfers „Siam“ (E. Ashdown) berichtet in einem Schreiben an die „Times“, daß dieses Schiff auf der Reise von Georgs-Lund nach Kolombo am 1. August im 6. Grad südlicher Breite und 89. Grad östlicher Länge während eines Zeitraumes von vier Stunden durch große Lavamassen hindurchfuhr. Die Lava schwam in einer Breite von fünf bis zehn Ellen und schlug die Richtung von Nordwest nach Südost ein; das nächstgelegene Land war die siebenhundert Seemeilen entfernte Küste von Sumatra; da aber eine nach ostwärts eintretende Strömung von fünfzehn bis dreißig Meilen vorhanden war, konnte die Lava nicht von dort gekommen sein, und er könne sich nur denken, daß sie von einem Ausbruch in unmittelbarer Nähe herrühre. Die Sondirungen auf der Karte zeigten eine Tiefe von über zweitausend Faden. Ashdown fügt hinzu, daß im Jahre 1789 in der Nähe ein unterseeischer Vulkan existirte.

(Opfer der ärztlichen Kunst auf englischen Schiffen.) Zu den größten überseeischen Routen zählt die afrikanische. Der Hauptverkehr liegt in den Händen der Engländer, und erst neuerdings bieten portugiesische, holländische und eine deutsche Gesellschaft den ersteren Konkurrenz. In welcher Weise jedoch der ärztliche Dienst von der britischen Gesellschaft aufgefaßt wird, möge durch folgendes Beispiel erläutert sein. Der „Volta“ hatte am 2. Mai Liverpool verlassen und war ohne weitere Unfälle an den Aequator gelangt. Dort starb eine an Bord befindliche Negerin ohne Zweifel und nach Ansicht aller Sachverständigen als Opfer verkehrter ärztlicher Behandlung. Bald darauf, in der Höhe von Loango, wurde einem an Bord befindlichen Neger das Bein oberhalb der Ferse zertrümmert, so daß nur eine Amputation Rettung bringen konnte. Doch da fand sich für eine Reise von 1 1/2 Monat auf dem Ocean hatte man alle und jegliche Instrumente vergessen. Also was beginnen? Zu dem französischen Arzt nach Loango, der einen weitverbreiteten Ruf genießt, wollte man ohne Zweifel wegen des Honorars von 3 bis 4 Pfund nicht schicken. Folglich blieb Alles dem Ermessen des Schiffsarztes anheimgegeben. Dieser Jünger Hippokrates' begann nun auch eine Szene, die jüchlicher nicht gedacht werden kann. Man borgte sich das Jagdmesser eines Passagiers als Amputationsinstrument. Nun wollte man chloroformiren — aber es fand sich kein Chloroform, kein Opium in der Apotheke! Unerhört — doch auch darüber weiß der angehende Medizinalrath wegzukommen. Man gießt dem Wimmernden und sich Sträubenden eine ganze

Flasche schwersten Kognacs ein und nun beginnt die — Schlächtere! in des Wortes abscheulichster Bedeutung. Anstatt das Bein dicht unter dem Knie abzunehmen, hält es die junge ärztliche Autorität für rathsam, dasselbe in Mitte des Oberschenkels zu amputiren. Der Doktor hält das Jagdmesser, der Schiffskoch schlägt darauf, und so schlachtet man während zweier Stunden an dem Armsten, der nach vollendeter Schlächtere! endlich unter Verwünschungen sein Leben aushaucht.

(Eine Rächerin ihrer Ehre.) In Otsego-Laka (Nordamerika) lebt eine streitbare Amazone, Namens Ellen Bidwell. Sie war allein zu Hause mit ihren 22 Jahren, Niemand in der Nähe und der Gatte auf dem Felde. Da stellte sich ein ungebeter Gast ein, M. Perry, ein roher, bössartiger Mensch. Er beleidigte die Frau gröblich und ging dann mit der höhnischen Ankündigung fort, wiederkommen zu wollen. Er that's. Frau Bidwell riß ein Gewehr von der Wand, spannte den Hahn und warnte Perry; er aber lachte und kehrte sich nicht daran. Die Frau zielt, drückt ab und Perry liegt in seinem Blute auf dem Boden. Die Geschworenen sprachen die Thäterin frei.

(Hochzeit von Zwergen.) Eine eigenthümliche Hochzeit fand vorigen Monat auf der Bühne des Buckingham-Theaters in Louisville (Nordamerika) statt. John Zmaris, besser bekannt als „Major Mite“, 30 Jahre alt und 42 Zoll hoch, wurde mit Mary Nail, 32 Jahre alt und nur 31 Zoll hoch, feierlich getraut. Dieses Zwergenpaar, welches mehrere Jahre hindurch die ganze Welt bereiste, verliebte sich in einander vor drei Monaten in Pittsburg. Anlässlich dieser Bühnenhochzeit hatte sich ein zahlreiches Publikum in dem Theater eingefunden. Um 9 Uhr wurde der Vorhang in die Höhe gezogen. Die Bühne war für den Zweck in einen eleganten Salon verwandelt. Nachdem ein Lied gesungen worden, kam Richter G. B. Hofe vom Probate Court in Salontoilette auf die Szene. Ihm folgten die Brautjungfern. Die kleine Braut erschien in einem weißen Atlaskleide mit langer Schleppe und einem Perlenhalsbande. Ein langer Schleier fiel grazios über ihre Schultern bis zum Boden hinab. Ihre niedlichen Hände steckten in weißen Glacéhandschuhen und ihre Füße in weißen Atlashühen (Kindergröße Nr. 6). Der Bräutigam trug den herkömmlichen schwarzen Anzug mit Lackstiefeln und weiße Handschuhe. Kurz nach 9 Uhr kam die Tochter des Direktors auf die Bühne mit der Heiratslizenz, welche sie dem Richter überreichte, der hierauf den Trauungsakt vollzog und am Schlusse desselben die Braut küßte. Dann fiel unter dem stürmischen Applaus der Zuschauerenschaft der Vorhang.

dann nach kurzer Verathung mit seinen Beisitzern aus dem Gerichtssaale.

Ueberrascht blickten Alle auf. Es mußte etwas ganz Eigenthümliches vorgefallen sein, das den Präsidenten veranlaßte, vor Beginn des Resumé den Gerichtshof zu verlassen.

Sie sollten nicht lange im Zweifel bleiben. Nach wenigen Minuten erschien der Präsident in der Begleitung der beisitzenden Richter wieder, und nachdem dieselben Platz genommen hatten, nahm der Präsident das Wort zu folgender Erklärung:

„Durch Beschluß des Gerichtshofes vertage ich die Versammlung bis auf Weiteres.“

Der Staatsanwalt, der Vertheidiger entfernten sich, nachdem die Richter den Saal verlassen hatten. Auch das Publikum entfernte sich, mißmuthig darüber, daß es so kurz vor der Entscheidung, in seiner Erwartung, das Resultat erfahren zu können, getäuscht wurde.

Ich habe den Lauf der Verhandlung, der ich nicht beiwohnte, nach dem Wortlaute des Berichtes wiedergegeben, und muß nun erzählen, was sich in den letzten Tagen vor der Verhandlung zutrug, wie überhaupt auch noch einmal auf den Gang der Untersuchung zurückgreifen.

### Fünftes Kapitel.

Es ist dem Leser bekannt, daß am Abend nach der begangenen Mordthat aus dem Pfarrhause eine Korkflasche abhanden gekommen war, welche studentische Insignien und außerdem die Anfangsbuchstaben des Namens des Ermordeten E. Z. aufwies. Die Flasche war der einzige Gegenstand, der überhaupt vermißt wurde. Kein Mensch konnte über den Verbleib Auskunft geben, auch die Angeeschuldigte nicht, trotzdem sie dieselbe eingestandenermaßen noch am Abend, noch wenige Minuten vor Entdeckung des Mordes benützt hatte.

Das war ein ganz eigenthümlicher, die Angeklagte schwer verdächtigender Umstand. Es lag viel daran, die Flasche herbeizuschaffen oder über ihren Verbleib Auskunft zu erhalten, denn diese Flasche konnte unter Umständen den gravirendsten Beweis der Thäterschaft abgeben. Sie konnte, in dem Besitz eines Menschen angetroffen, als corpus delicti betrachtet werden.

In einer kleinen Stadt stehen dem Untersuchungsrichter nicht, wie in Welt- und Residenzstädten, gewiegte Kriminalisten zur Seite, die man sich nur in außergewöhnlichen Fällen aus den großen Städten erbittet. In den meisten Fällen ist der Untersuchungsrichter auf seine eigene Findigkeit angewiesen, und da hier

in dem speziellen Falle, namentlich in Anbetracht dessen, daß ein Diebstahl mit dem Morde nicht verbunden war, die Thäterschaft eines Dritten ausgeschlossen werden konnte, so hatte ich auch die Recherchen in der Angelegenheit selbst geleitet und von der kostspieligen Unterstützung eines Kriminal-Kommissarius Abstand genommen.

Da mir viel daran lag, über den Verbleib der Korkflasche Auskunft zu erteilen, so hatte ich nach eingeholter Erlaubniß der vorgesetzten Behörde eine Bekanntmachung erlassen, in welcher ich, sorgfältig die Ursache umgehend, die Flasche als verlorenes Andenken bezeichnet, und dem Finder derselben eine Belohnung von fünfzig Thalern verhiess.

Ich wartete vergeblich Tage, Wochen. Es war, als ob meine Bekanntmachung gar nicht gelesen worden wäre, denn unmöglich war anzunehmen, daß die Flasche spurlos verschwunden sei, noch weniger aber war die Annahme gerechtfertigt, daß der Mörder oder Theilhaber am Mord, wenn überhaupt ein solcher vorhanden war, dieses bedenkliche Beweisstück mit sich herumtragen würde. Dennoch wollte sich von der Flasche keine Spur zeigen.

So war der Tag vor der Verhandlung herangekommen. Vergeblich hatte ich, im Ver-

eine mit dem Vertheidiger, die Angeklagte be-



**(Vier redliche Kinder.)** Im vorigen Jahre wurden aus der Dubliner Bank 5000 Pfund Sterling gestohlen. Ein Beamter, welchen man im Verdachte hatte, den Diebstahl begangen zu haben, wurde eingezogen und des Verbrechens angeklagt, von den Geschwornen jedoch aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Das Geld war und blieb verschwunden. Wie es sich nun herausstellt, kam es auch dem Diebe abhanden. Vor einigen Monaten gingen vier irische Arbeiter, welche bei einem verstorbenen Freunde die Todtenwache gehalten und demselben zu Ehren mit dem Schnapfe nicht allzu sparsam gewesen, in den ersten Morgenstunden nach Hause. Ein Hund — der einzig Nüchterne der Gesellschaft — begleitete sie und fing, als er dem Flußufer entlang lief, plötzlich so heftig zu scharren und zu bellen an, daß er selbst die Aufmerksamkeit seiner stark umnebelten Herren erweckte. Sie sahen nach und fanden den Hund an einem Ledersack zerren, welcher, wie sie bald erkannt, mit Sovereigns gefüllt war. Das machte die Leute beinahe nüchtern. Sie gaben dem Hund als Finderlohn einen Fußtritt, um ihn zum Schweigen zu bringen und schleppten den Sack nach Hause. Dort theilten sie sich den Inhalt, der über 4000 Pfund Sterling betrug. Drei der ehrlichen Kinder, die lebige Bursche waren, hatten nichts Eiligeres zu thun, als zu heiraten und nach Australien auszuwandern; der Vierte der glücklichen Gesellschaft, ein Schuster, blieb zurück und muß sich jetzt vor dem Gericht verantworten.

**(Rettung aus Lebensgefahr.)** In London spielten Kinder auf den Stufen einer nach der Themse führenden Stiege. Elisabeth Lambert, ein etwa zehnjähriges Mädchen, verlor das Gleichgewicht, stürzte in den Strom und versank in der Fluth. Durch das laute Schreien der erschreckten Gespielinne wurde die Aufmerksamkeit des mit einem prächtigen Neufundländer zufällig des Weges kommenden Kapitän Morris auf den Punkt gerichtet. Er zeigte dem Hunde das noch einmal aus dem Wasser auftauchende Kind, das kluge Thier verstand den Wink, sprang in's Wasser und hatte auch nach wenigen Sekunden das untersinkende Mädchen erreicht und bei den Kleidern gefaßt. Der Neufundländer schwamm mit seiner Last zur Stiege, wo es seinem Herrn unter Beihilfe noch Anderer gelang, Hund und Kind, letzteres zwar schon besinnungslos, doch noch lebend aus dem Wasser zu ziehen.

**(Eine russische Bahnverwaltung in Strafuntersuchung.)** Die Verwaltung der Moskauer Kursker Bahn erhebt von den Waarenabsendern, welche Frachten mittels offener Wagen aufgeben, ein hohes Strafgeld in dem Falle, wenn der Wagen stärker beladen war, als die auf demselben verzeichnete Norm der Tragfähigkeit

erlaubt. Auffallenderweise wurden gar zu häufig Strafen von den Kaufleuten erhoben, obschon letztere durch vorgängiges Abwägen ihrer Waaren dieser Gefahr vorzubeugen suchten. Die Handelswelt wurde mißtrauisch und stellte eine Untersuchung an, die ein für die genannte Administration höchst beschämendes Ergebnis lieferte. Die Tara war durchgängig zu niedrig angegeben, so daß also die Differenz zwischen dem falsch angegebenen und dem wahren Gewicht der Wagen stets dem Gewicht der darauf transportirten Fracht zugeschlagen wurde und demgemäß bezahlt werden mußte. Diese Differenz betrug für einige Wagen nicht weniger denn zweitausend Pfund. Nun erklärte es sich freilich sehr leicht, wie es kam, daß eine genau nach der Tragfähigkeit des Wagens (dessen Tara vom Gesamtgewicht abgezogen wird) richtig abgewogene Last schließlich doch immer (wenn der Waggon gewogen wurde) eine Ueberlast ergab und Strafzahlung nach sich zog. Der Wagen selbst wurde eben von der Verwaltung systematisch mit einer zu geringen Tara in Rechnung gezogen. Die Waarenabsender wandten sich, nachdem sie dieses Treiben aufgedeckt, sogleich telegraphisch mit einer Klage an den Minister und baten um schleunige Untersuchung. Noch ehe aber letztere angeordnet werden konnte, war die Verwaltung der Moskauer Kursker Bahn bemüht, alle Spuren des von ihr verübten Betruges zu verwischen. Die falschen Taraziffern an den Wagen wurden eiligst überstrichen und neue, höhere Ziffern an deren Stelle aufgemalt. Diese schlaue Manipulation entzog sich aber nicht der Kenntniß des Gerichtes; ja, dem Untersuchungsrichter gelang es, die frisch aufgestrichenen Zahlen zu entfernen und die ursprünglichen betrügerischen Zahlen wieder hervortreten zu lassen. Der Prozeß wird kolossale Dimensionen annehmen, da alle Transporteure, die seit Jahr und Tag zur Strafzahlung verurtheilt wurden, Schadenersatz beanspruchen. Wo stecken aber die Schuldigen? Die Eisenbahn-Verwaltung macht die etwas zu naive Ausrede, sie hätte von diesen Manipulationen keine Kenntniß gehabt und wäse daher ihre Hände in Unschuld. Es konnte ihr aber nachgewiesen werden, daß ihre Kenntniß von den falschen Taraziffern außer allem Zweifel steht.

**(Eine religiöse Armee.)** Aus der Hauptstadt der schweizerischen Eidgenossenschaft wird geschrieben: „Die „Heilsarmee“ macht neuerdings von sich reden, und es hat die Pall Mall Gazette Veranlassung genommen, der Schweiz darum den Text zu lesen, weil sie gegen jene Schwärmer ihre Maßregeln ergriff und die Wiederholung der aus Genf und Neuenburg bekannten ärgerlichen Auftritte nicht dulden will. Die von England ausschwärmende „Heilsarmee“ kann jedoch von verständigen Leuten

nicht als eine Religionsgesellschaft angesehen werden; deshalb begehrt die Schweiz auch keinen Akt des Fanatismus, wenn sie gegen jene „Truppen“ einschreitet, nachdem sie deren Gemeingefährlichkeit erkannt hat. Wer in der nüchternen Schweiz in Dingen idealer Natur mit den Titulaturen der stehenden Armeen auftritt, das ganze militärische Vexikon an die Religion anwendet, von vollen Salven, von Bajonnet-Angriffen, Batteriefener und Sturmkolonnen spricht, wo es sich um unser Seelenheil handelt, und gar das zarte Geschlecht gegen unser sündhaftes Gemüth ins Feuer führt, der ist kein „unbequemer Gast“ mehr, wie die Pall Mall Gazette sagt, sondern der ist ein Narr, aber einer von jenen gefährlichen Narren, deren Krankheit, weil sie unter dem Schilde der Religiosität auftritt, wie die Erfahrung lehrt, sehr ansteckend wirkt und zu Zeiten ganze Generationen vernichtet hat. Wenn die europäischen Staaten Schutzmaßregeln gegen die Cholera, gegen die Menschen- und die Rinderpest ergreifen dürfen, so muß es ihnen gestattet sein, gegen den religiösen Wahnsinn, sobald er massenhaft aufzutreten droht, sich nach Kräften zu schützen. Und wenn jedes Land in diesem Punkte schon genug mit seinen eigenen Kranken zu thun hat, so wird es ihm Niemand verdenken, wenn es gegen die Einfuhr neuen Ansteckungsstoffes nach Kräften sich wehrt.“

**(Lockvögel im Konfektionsgeschäfte.)** An den Schaufenstern gewisser Konfektionsgeschäfte zu Berlin halten sich anständig, mitunter sogar elegant gekleidete Frauen auf, die im Solde dieser Geschäfte stehen, beziehungsweise Perzente von denjenigen Einkäufen erhalten, die auf ihre Veranlassung oder ihr Zureden hin bewirkt werden. Diese Frauen, die stets zu Zweien arbeiten, haben ein besonderes Augenmerk auf einkaufslustige Kleinstädter und biedere Landbewohner. Sobald so ein Kaufslustiger am Schaufenster stehen bleibt, treten sie näher, und es spielt sich dann ungefähr folgende Szene ab. Dialog der beiden Engagierten: „Nein, das muß man sagen, so billige Preise hat man doch noch nirgends gefunden.“ — „Und die Waare ist gut, ist reell, ich habe erst vorige Woche hier gekauft, ein Stoff sag' ich Ihnen, wie ein Brett, gar nicht zum Umbringen . . .“ — „Kommen Sie doch mit herein, liebste Näthin oder Doktorin oder Registratorin — je nachdem . . .“ Und nun zieht einer der beiden Lockvögel den anderen in's Geschäftslokal, und es ist zehn gegen Eins zu wetten, daß der Fremde durch das Gespräch, das er mit angehört, angelockt, bald nachfolgt. Die beiden „Angestellten“ lassen sich dann die schwere Menge von Stoffen oder Mänteln vorlegen, feilschen und handeln, was das Zeug hält und machen reichliche Einkäufe. Mit der Ordre, die gekauften

stürmt, mir über den Verbleib der Flasche Auskunft zu geben. Vergeblich hatte ich sie gefragt, ob vielleicht irgend wer früher im Pfarrhause verkehrte, dem ein Verbrechen zuzutrauen war, ja, ob überhaupt Jemand mit dem Pfarrer und der Angeklagten im Verkehr stand.

Der Abend vor der Verhandlung war hereingebrochen. Es war einer jener feuchtneligen Septemberabende, an denen man sich im behaglichen Zimmer am wohlsten fühlt.

Ich befand mich in einem solchen Zimmer, aber wohl konnte ich mich drum nicht fühlen. Ich empfand eine lebhafteste Unruhe, derart, daß ich zu allem Möglichen griff, dieselbe zu beschwichtigen.

Ich empfand jenes ängstliche Gefühl, jenes Beklemmen, das einem oft überkommt und von dessen Ursache man sich nicht Rechenschaft geben kann. Vergebens hatte ich ganz gegen meine Gewohnheit schon mehrere Glas Bier getrunken, um dadurch, wie ich meinte, in eine andere Stimmung versetzt zu werden.

Auch dieses Mittel half nichts, und so blätterte ich denn in den vorliegenden Tageszeitungen, um durch die Lektüre dem peinlichen Gefühl entrißen zu werden. Da wurde mir von meinem Dienstmädchen eine Karte über-

reicht. Dieselbe enthielt in zierlichem Stich die Worte: Karl Freiwald, Architekt.

Der Mann war mir nicht mehr unbekannt, war es doch der Name des unglücklichen Verlobten der Angeschuldigten, und da er immerhin zu dem Drama, das morgen geschlossen werden sollte, in Beziehung stand, so erhob ich mich sofort und gebot dem Mädchen, den Herrn einzulassen.

Bald darauf stand der junge Mann vor mir, bleich, gedrückt, bekümmert, kurz so, wie ich ihm vom ersten Tage der Untersuchung kennen gelernt hatte. Freundlich theilnehmend bot ich ihm einen Stuhl und fragte ihn dann, was ihn denn veranlaßte, mich so spät aufzusuchen.

„Herr Kreisrichter“, begann der junge Mann, „Sie werden sich wundern, daß ich Sie heute Abend noch belästige, indessen ein Umstand, den ich in Erfahrung gebracht, und der auf den Gang der Untersuchung von wesentlichem Einfluß sein dürfte, veranlaßt mich, so schnell wie möglich nach J. zu eilen und daher traf ich schon heute, einen Tag vor der Verhandlung hier ein. Hier aber wurde ich, als ich mich an den bereits eingetroffenen Vorsitzenden des Schwurgerichts wandte, an den Herrn Kreisrichter verwiesen und das allein konnte

mich veranlassen, Sie noch zu so später Stunde zu belästigen.“

„Herr Freiwald! Sie haben sich keineswegs zu entschuldigen! Ich bin in der traurigen Angelegenheit Untersuchungsrichter, und es ist meine Pflicht, Sie, sobald sich ihr Besuch auf dieselbe bezieht, jederzeit zu empfangen, selbst des Nachts. Es ist das doppelt Pflicht, einen Tag vor Beginn der Verhandlung, die über das Wohl und Wehe eines vielleicht unschuldigen Menschen entscheiden soll.“

„Doch nun bitte, erzählen Sie mir ausführlich, was Sie veranlaßte, mich aufzusuchen.“

„Ich will mich kurz fassen“, entgegnete Karl Freiwald. „Wie ich aus der Voruntersuchung erfahren habe, haben Sie sich alle Mühe gegeben, zu erforschen, ob in dem Hause des verstorbenen Pfarrers Zacharias außer mir noch ein anderer verkehrte. Sie haben gesagt, daß, wenn das der Fall, der Verdacht gegen meine Braut wesentlich abgeschwächt werden dürfte. Deshalb beschloß ich auf eigene Gefahr zu forschen, ob nicht irgend Jemand in dem Pfarrhause Zutritt hatte. Doch vergebens!“

(Fortsetzung folgt.)



Waaren nebst quittirter Rechnung an die und die Adresse zu senden, verlassen sie dann das Lokal. Viel bedenklicher erscheint dieser Geschäftskniff aber, wenn mit dem Anlocken zum Einkaufe in einem gewissen Geschäft die Warnung vor anderen Geschäften Hand in Hand geht. Sobald die beiden Lockvögel an den Schaufenstern des Konkurrenzgeschäftes derjenigen Firma, für welche sie thätig sind, eintauchlufstiges Publikum bemerken, mischen sie sich unter dasselbe und lassen die abfälligen Bemerkungen über Qualität und Preis der Waaren hören. Der Refrain ist dann: „Kommen Sie, liebe K., wir wollen lieber zu Dem nebenan gehen, der ist preiswerth und reell.“ Hier liegt offenbar eine verleumderische Schädigung des abfällig beurtheilten Geschäftes vor; was aber noch ganz besonders betont werden muß, ist die in diesem Geschäftsgebahren liegende Schädigung des kaufenden Publikums, das selbstverständlich die den „Lockvögeln“ zu fallende Provision mitbezahlen muß.

(Dienstmädchen als Passagehinderniß.) Die Temesvarer Dienstmädchen dürften sehr unangenehm berührt sein durch eine Polizeiverordnung, deren strenge Durchführung sich das dortige Stadthauptmanns-Amt zur Aufgabe gemacht. Es handelt sich um das — Liebesbedürfniß der Küchengrazien und Stubenmädchen. Die Polizei, welche bekanntlich für Galanterie oder Rücksichten gegen das schöne Geschlecht kein Verständniß besitzt, hat nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß die Dienstmädchen mit Einbruch des Abends auf dem Trottoir und unter Thoreinfahrten mit ihren Liebsten allzu viel herumstehen und die Passage stören, und will die Dauer der auf der Gasse oder unter Thoreinfahrten vorkommenden Liebeserklärungen dadurch abkürzen, daß sie mit Einbruch der Dunkelheit Patrouillen ausschickt, denen es obliegt wird, die Herumstehenden abzuschnappen. Sollte ein Dienstmädchen wiederholt in die Lage kommen, aus diesem Anlasse gemahnt zu werden, so kann zur Verhaftung geschritten werden.

(Ein angenehmer Schwiegersohn.) Der Nachlaß des Grafen Emerich Degenfeld, Schwiegersohns des ungarischen Minister-Präsidenten Koloman Tisza, wurde von der Schätzungskommission, welche dieser Tage ihre Arbeit beendigte, auf sieben Millionen Gulden geschätzt.

(Tanzkunst und Gesundheitspflege.) R. Harsaschin, Inhaber einer Tanzschule zu Wien, hat eine Programmschrift herausgegeben, in welcher der Verfasser unter Zugrundelegung seiner eigenen langjährigen und mit Benützung der Urtheile medizinischer Autoritäten die Bedeutung des Tanzes als eines diätetischen Mittels in einem besonderen Kapitel behandelt. Eltern, Lehrer und Erzieher sollen es nicht unterlassen, in die erwähnte Brochure, die in Harsaschin's Institut für Tanzkunst und ästhetische Körperbildung (L. Kurrentgasse 5) und in allen größeren Buchhandlungen unentgeltlich zu haben ist, Einsicht zu nehmen. Sie werden in derselben gewiß so manchen befolgenswerthen Wink und beherzigenswerthen Rath finden.

## Marburger Berichte.

### Der steirische Lehrerbund. \*

Die Jahresversammlung des steiermärkischen Lehrerbundes, am 19. und 20. d. M. zu Marburg abgehalten, war von dreihundert Theilnehmern besucht.

Der Obmann des Bundes, Herr Direktor Böhm, eröffnete die Versammlung; Herr Professor Levitschnigg begrüßte die Gäste: Herrn Bürgermeister Dr. F. Duchatsch und Reichsraths-Abgeordneten Dr. J. Schmiderer und sprach dann der Herr Bürgermeister:

„Ich heiße Sie in unserer Stadt auf das Herzlichste willkommen und freue mich, daß Sie sich heute hier versammeln, um im wechselseitigen Verkehre Ihre Meinungen und Erfahrungen auszutauschen, um dieselben daheim

im praktischen Leben zu verwerthen auf dem so reichen und bedeutungsvollen Gebiete des Volksschulwesens. Alte Freunde haben sich hier wieder gefunden und die Erinnerung längst vergangener Jugendzeit wachgerufen, neue Freundschaften werden sich begründen und Anlaß geben zu manch' segensvollem Schaffen.

Ich begrüße Sie als Vertreter einer Stadt, deren Aeußeres schon Zeugniß ablegt, daß sie jederzeit mit wahrer Herzensfreude eintrat für die Schule und Alles, was mit derselben in inniger Verbindung steht; die Stadt hat kein Opfer gescheut, der Bildung ein wohnlich Haus zu schaffen, und wird auch in der Zukunft noch Weiteres thun, sie wird aber vor Allem die höchste Errungenschaft der modernen fortgeschrittenen Zeit, die freie Entwicklung des Unterrichtes, jederzeit hochhalten und sie mit aller Sorge hüten und schützen gegen Bestrebungen, die zum Rückschritt und somit zum sozialen Niedergange führen. Dem Menschenkinde ward ein Herz in die Brust und Verstand in den Kopf gelegt. Sie bilden die Motoren seines Wollens und Schaffens, und all' des Menschen Glück und seine Tüchtigkeit hängt davon ab, wie sein Herz, sein Gemüth in der Jugend sich entwickeln.

Sie, meine hochverehrte Lehrerschaft, sind die Bildner dieser Motoren, in Ihren Händen liegt die Hoffnung des Staates auf eine tüchtige, schaffensfähige und opferbereite Bürgerschaft. Sie säen den Samen in das Herz der Kinder, davon werden die Familie, die Gemeinde, das Land und der Staat die Früchte ernten und Ihre Mühe dankend segnen.

Möge denn der heutige Tag ein segensvoller sein; Sie und das ganze Land durch das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit gekräftigt, möge Nord und Süd im innigen Verbände mit dem Mittellande wie seit Jahren handelnd treu zusammenstehen in Freud' und Leid, zu Schutz und Trutz für's große Vaterland. Unser Land ist so schön, so reich an Naturschönheiten und geistiger Potenz, daß es eine wahre Perle ist in des Kaisers Krone. Wir wollen an Dem festhalten, was wir besitzen, und Gutes nicht mit Schlechtem vertauschen. Vorwärts heißt die Parole, an der wir stets festhalten, mit der allein wir das Ziel erreichen können, das uns glückverheißend entgegenleuchtet.

Sie Alle, die Sie hier erschienen sind, sind die Stützen, die Hoffnung unserer Zukunft; mögen Sie, stets festhaltend an der Parole „Vorwärts“, treu uns zur Seite stehen im Kampfe um die theuerste Errungenschaft unserer Zeit, die Schule. Vergessen Sie nie und nimmermehr, daß die neue Schule Sie erst lebensfähig gemacht und Ihnen ein menschenwürdiges Dasein geschaffen. Bewahren Sie sich Ihren freien Sinn, halten Sie fest zu dem Volke und machen Sie sich nicht zu Schleppträgern einer Kaste, die sich zu hoch über dem Volke dünkt, um ein Herz für dasselbe zu besitzen. Leben Sie in und mit dem Volke! Wilden Sie dasselbe zu wahren Menschen und die Nachwelt wird Sie segnen für Ihre schwere Mühe. Seien Sie mir noch einmal bestens gegrüßt und lassen Sie sich es nach ernster Arbeit wohl sein in unseren Mauern!

Hierauf betrat der Bezirkshauptmann Herr Baron Hein die Rednerbühne und begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung mit einer herzlichen Ansprache, die mit den Worten schloß: „Lehrer, Euer Beruf ist geschaffen, das Meiste beizutragen zu einem einigen, kräftigen und großen Oesterreich!“

Herr Professor Hirschler hielt einen Vortrag über die elektrischen Akkumulatoren — Herr Pröll von Gleisdorf über das Thema: „Der Charakter des Lehrers mit Rücksicht auf seine berufliche und soziale Stellung“ — Herr Vorber von Zeltweg über die „Aufrechthaltung der Autorität des Lehrers“ — Herr Jüll von Graz „über Beschaffung der Lernmittel.“

Bezüglich dieses letzten Punktes wurde von der Versammlung erklärt: sie finde eine gründliche Abhilfe nur in einem Landesgesetze, welches den Schulgemeinden die Pflicht auferlegt, sämtliche Lernmittel zur Verabfolgung

an alle Schulen beizustellen und ihnen das Recht einräumt, hierfür von den zahlungsfähigen Eltern durch die Schulleitung einen Pauschalbetrag einzuhoben.

Zur Nebenverhandlung, in welcher die Sprachenfrage zur Erörterung kam, erschienen 130 Lehrer. Der Berichterstatter, Herr Romich aus Pettau, suchte zu beweisen, daß eine zweite Landessprache ohne Vernachlässigung des Lehrzieles in den anderen Gegenständen und ohne Vermehrung der Lehrstunden in der Volksschule mit Nutzen nicht gelehrt werden könne. Die Herren: Redakteur Fellner von Graz, Obmann Böhm, Söllner, Camuzzi und Andere widerlegten den Redner und wurde der Bericht desselben einfach zur Kenntniß genommen.

An der Verhandlung über die vom Lehrerverein in Pettau eingebrachte Resolution gegen den in manchen Bezirken auf Einsegnung schriftlicher Konferenzarbeiten ausgeübten Zwang theiligten sich die Herren: Fellner, Direktor Gugl, Camuzzi und Direktor Stopper und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

In Erwägung, daß die Lehrer ihre Befähigung zur Ertheilung des Unterrichtes durch mündliche und schriftliche Prüfung nachweisen müssen, in fernerer Erwägung, daß unser Volksschulgesetz keine schriftlichen Konferenzarbeiten vorschreibt, in Erwägung endlich, daß der Erfolg solcher Arbeiten in keinem Verhältnisse zu der dafür aufgewandten Zeit und Mühe steht, daß ferner durch Hinterlegen dieser Arbeiten in ein Archiv, abgesehen von möglichen Zufälligkeiten, dieselben eigentlich zwecklos gemacht werden, spricht die heutige Versammlung des steierm. Lehrerbundes den Wunsch aus, es möge von einer in manchen Bezirken gegenwärtig beliebten, aber zuweilen der Würde der Lehrerschaft zuwiderlaufenden Preßion in Bezug auf Ausarbeitung und Ablieferung schriftlicher Konferenzarbeiten Umgang genommen werden.

Als nächster Versammlungsort wurde Bruck bestimmt und Herr Direktor Böhm einstimmig zum Bundesobmann gewählt.

Beim Festmahle, an welchem 160 Personen theilnahmen, wurden Trinksprüche ausgebracht: auf Seine Majestät (Herr Direktor Böhm) — auf den Statthalter und den Landesauschuß (Herr Professor Levitschnigg) — auf den Landesauschuß (Herr Blümel) — auf den Landes-Schulinspektor Herrn Koschek (Fräulein Jallas) — auf den Bürgermeister Herrn Dr. F. Duchatsch (Herr Direktor Gugl) — auf die Stadt Marburg (Herr Camuzzi) — auf die Lehrerschaft (Herr Bürgermeister Dr. F. Duchatsch). Der Statthalter sandte telegraphisch der Lehrerschaft seine besten Wünsche zu fernem erfolgreichen Wirken und grüßte auch Seminardirektor Dr. Lucas telegraphisch.

Das Festmahl schloß mit dem „Deutschen Lied“ und dann wurden die Ausstellung der Lehrmittel, der Schulgarten, die Weinbauschule, die Südbahn-Werkstätten und die Dampfmühle des Herrn Scherbaum besucht.

Die Ausstellung der Lehrmittel dauerte zwei Tage und fand allgemeinen Beifall. Dieselbe enthielt einen praktischen „Vielfältigungs-Apparat“, zweihundert Samereien aus dem Versuchsgarten der Lehrer-Bildungsanstalt, Zähltafeln, Landkarten, Landschaftsbilder, Abbildungen von Thieren und Pflanzen, anatomische Abbildungen von Thieren und Pflanzen, Sammlungen von Käfern und Mineralien, physikalische Apparate, einen Telegraphenapparat, Baumwolle, Schafwolle, Flach und Hanf in roher Form und in Verarbeitung, Gegenstände für den Anschauungsunterricht, von Lehrern selbst verfertigt, ausgestopfte Thiere, Arbeiten der Knabenschule, der gewerblichen Fortbildungsschule, der Mädchenschule, der Industrieschule.

(Fräulein Marie Noß †.) Gestern Früh starb hier die wegen ihres Wohlthätigkeitsfinnes allgemein bekannte Schwester des Herrn Apothekers Josef Noß, Fräulein Marie Noß, 52 Jahre alt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

\* Wir bitten unsere geehrten Leser um Entschuldigung, daß wir diesen Bericht erst heute bringen; wir konnten nicht anders, weil eine bestimmte Zusage von sonst verlässlicher Seite nicht erfüllt wurde. Di: Red.



(Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe Leibnitz hat dem Ausschuss 40 fl. übersandt als Ergebnis eines Konzertes, welches von Dr. Samahl angeregt worden.

(Die Rippen durchgehakt.) Der Grundbesitzer Johann Megla in Podgorzen, Gerichtsbezirk Windisch-Graz, hatte der Stute seines Nachbarn M. Dsmek, deren Werth auf 260 fl. geschätzt worden, mit einer Holzart die Rippen durchgehakt; das arme Thier verendete nach einigen Minuten.

(Den Mittelfinger abgebissen.) Der gefürchtete Strolch Johann Bretschko in Tscherne, Gerichtsbezirk Schönstein, bei einem Diebstahl festgenommen, hat dem Gemeinbediener den Mittelfinger der linken Hand abgebissen.

(Ein Bär.) Im Faaler Gehege soll sich ein Bär gezeigt haben, der bei Weitenstein mehrere Schafe zerissen, aber den Jägern des Gutes trotz eifrigster Verfolgung nicht in Schußweite gekommen.

(Untersteirische Mittelschulen.) Das Cillier Gymnasium zählt nun 327 Schüler — darunter auch viele Krainer, welche dem deutschen Unterricht zu Liebe dorthin gekommen.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bisher 2013 Gäste angekommen.

(Südbahn-Liedertafel.) Die Südbahn-Liedertafel hält am 30. September 1/8 Uhr Abends im Saale „zur Stadt Wien“ eine Liedertafel unter Mitwirkung der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle ab. Nach Beendigung des Programmes: Tanzfränzchen.

(Dramabasetto), Operette in 3 Akten, betitelt sich die neueste Komposition des Kapellmeisters Herrn Rudolf Wagner, welcher sich als Komponist in unserer Stadt bei verschiedenen Gelegenheiten, zuletzt bei der Sere-nade vor dem Kaiser, auf das Vortheilhafteste bekannt gemacht hat. Das Textbuch ist von dem bekannten Wiener Autor Friedrich Kotter verfaßt. Wegen der Aufführung des Werkes im Theater an der Wien in Wien wurden bereits die nöthigen Schritte gemacht.

(Das berühmte Wiener Zitherkonzert Jurik), bestehend aus der Präsidentin des I. Wiener Damen-Zitherklubs Frau Josefine Jurik, der 7jährigen Leopoldine und der 8jährigen Hermine, welches durch seine Leistungen allgemein überrascht, wird über Einladung hiesiger Zitherfreunde am 1. Oktober in der Kasino-Restaurations ein großes Zitherkonzert abhalten und ein durchwegs neues Programm zur Aufführung bringen. — Wie wir vernehmen, beabsichtigt Frau Jurik, in Marburg ihr Domizil aufzuschlagen und mit der Herausgabe des von ihr redigirten „Zitherfreund“ auch eine Zitherlehranstalt zu verbinden.

(Der Verein der Postmeister für Steiermark und Kärnten) hat am 18. September l. J. seine diesjährige General-Versammlung in Villach abgehalten. Von Seite des Wiener Fach-Organes „Die Post“ wurde Herr Emil Stoerk aus Marburg als Berichterstatter dahin beordert. — Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Leibnitz einstimmig gewählt.

(Kontrollversammlungen.) In Folge der neuen Ergänzungsbezirks-Eintheilung ist auch eine Aenderung der für die Kontrollversammlungen des stehenden Heeres bisher bestimmt gewesenen Tage eingetreten und werden diese Versammlungen von nun an im Bereiche der Bezirkshauptmannschaft Marburg am 3., 4., 5. und 6. Oktober für den Gerichtsbezirk Marburg (l. u. r. D. U.) — 15. und 16. Oktober für den Gerichtsbezirk Windisch-Feistritz — 2. u. 3. Oktober für den Gerichtsbezirk St. Leonhard stattfinden. Für die Nachkontrolle sind der 6. und 8. November bestimmt worden. — Für die Landwehr ist bezüglich dieser Versammlungen keine Aenderung eingetreten.

(Strafhaus.) Zum Leiter des Strafhauses in Marburg hat das Ministerium den k. k. Oberingenieur Maurus ernannt und wird dieser bis zur Vollen-dung der Arbeiten hier wohnen.

## Letzte Post.

Dem Landtage von Ober-Österreich werden zahlreiche Petitionen um unbeschränkte Ehefreiheit überreicht.

Zeithammer, Stellvertreter des Oberst-Landmarschalls von Böhmen, hat angeordnet, daß von jetzt an wieder der „böhmische Löwe“ auf allen Entscheidungen und Noten des Landesauschusses vorkommen müsse.

In Spalato wurde eine schwarzgelbe Fahne von den Großkroaten herabgerissen.

In Farkassera haben sich sechshundert Bauern von Gradak und Belovar zusammen-gerottet unter dem Rufe: „Wir wollen nicht zu Ungarn stehen!“ Im Kampfe mit Gens-darmen und Landwehr wurden zwanzig Bauern getödtet, viele Bauern und zwei Soldaten schwer verwundet.

Die Hochschule Agram soll wie gewöhnlich im Oktober eröffnet werden.

Die oppositionelle Mehrheit der neu-gewählten serbischen Landesvertretung beträgt 110 gegen 24; die Radikalen (76) gehören zur Partei Karageorgievich. Das Entlassungs-gesuch des Ministeriums ist bereits an den König abgegangen.

In Bulgarien wurde der russische General Lessowoi zum Kriegsminister ernannt.

Der russische General Dragomiroff hat bei einem Festmahle nach den Manövern von Dijon seinen Trinkspruch mit den Worten ge-schlossen: „Ich wünsche bald die französische Armee an der Seite der russischen zu sehen“.

## Danksagung.

Der unterzeichnete Ortsauschuss des steier-märkischen Lehrerbundestages fühlt sich ange-nehm verpflichtet, der löbl. Gemeindevertretung für die wahrhaft munifizente Subvention, dem Herrn Bürgermeister für das freundliche Ent-gegenkommen, dem löbl. Casino-Verein und der löbl. Sparkasse-Direktion für die Ueber-laffung der Lokalitäten, dem k. k. Gymnasium, der k. k. Lehrerbildungsanstalt, den Herren Raimund Pichler und Wolf für die freund-liche Unterstützung der Lehrmittelausstellung, den Bürgern der Stadt für die Beforgung und Beistellung der Quartiere, besonders der Frei-quartiere, und allen jenen Gönnern und Schul-freunden, welche anlässlich des hier am 19. und 20. September stattgefundenen Lehrertages das Unternehmen durch Wort und That unter-stützten, auf das herzlichste zu danken.

Marburg, am 22. September 1883.

Der Ortsauschuss.

## Musikschule.

An der Musikschule des philharm. Vereines beginnt der Unterricht mit 1. October. Gegenstände desselben sind: **Violin- und Cellospiel wie Gesang.** Bei einer genügenden Anzahl von Anmel-dungen wird auch eine Klasse für Blas-instrumente errichtet.

Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich 1 Gulden. Dürftige und würdige Schüler können von der Entrichtung desselben über specielles Ansuchen ganz oder zur Hälfte befreit werden.

Anmeldungen der Schüler werden bei Herrn Hofbüchsenmacher Erhart, Burg-gasse 6, entgegengenommen.

1038

Der Ausschuss.

Gesundheitsrückichten bewogen mich, aus dem öffentlichen Schuldienst zu treten — ich wünsche jedoch Privatunterricht in den Volksschulgegenständen zu er-theilen, und empfehle mich in dieser Richtung distinguirten Familien Mar-burgs.

Janny Eder  
Wielandgasse Nr. 6,  
Hochparterre.

963

**MATTONI'S**  
**GLESSHÜBLER**

reinsten  
alkalischen

**SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und  
Blasenkatarrh.

**PASTILLEN** (Verdauungszelchen).

• Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Heute Sonntag den 23. Sept. im Gasthause

zum schwarzen Wallfisch

(vormals Hotel Wohlschlager) Tegetthoffstraße:

**Letztes Concert**

der beliebten Wiener Duettensänger  
Romifer Kuppetz und Pogotz.

Duettten im Costüm.

Anfang 1/8 Uhr.

Entrée frei.

Hochachtungsvoll

1042

St. Walter, Direktor.

Nr. 10741.

(999

## Kundmachung.

Der Voranschlag des Gemeindehaus-haltes und der Gemeindeanstalten der Stadt Marburg für das Jahr 1884 wird in der städtischen Amtskanzlei am Rath-hause zu Sedermanns Einsicht vom 16. bis 30. September 1883 öffentlich auf-gelegt.

Was hiermit zur allgemeinen Kennt-niß gebracht wird.

Stadtrath Marburg,

am 12. September 1883.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

## Kundmachung.

Die Gemeinde-Sparkasse in Marburg wird wie alljährlich bei ihren Weingärten die Trauben am Stock im Vizitationswege gegen gleich baare Bezahlung veräußern lassen, und zwar:

Dienstag den 2. Oktober 1883

Vormittag um 9 Uhr in der Pfarre St. Georgen in Windischbühel, Gemeinde Längg, sogenannte Kranerische Weingarten, und selben Nachmittag um 3 Uhr in Platsch, bei Ober-Kunigund, so-genannte Schmidische Weingarten. (1039

Mittwoch den 3. Oktober Vorm.

um 9 Uhr in Ober-Jakobsthal, sogenannte Stamitz Weingarten, und gleich darauf in Patschenberg, sogen. Fabianische Weingarten.

Donnerstag den 4. Oktober Vorm.

um 9 Uhr in Ober-Dobrenng, sogenannte Burk-hart Weingarten, und Nachmittag um 3 Uhr in St. Margarethen, sogenannte Porta Wein-garten. — Es werden hiezu Kauflustige freund-lichst eingeladen.

Marburg den 21. September 1883.

1036)

Die Direktion.

## Heirats-Antrag.

Ein älterer Geschäftsmann wünscht sich mit einem älteren Fräulein oder Witwe zu verehelichen. Etwas Vermögen erwünscht.

Briefe an die Expedition d. Bl. 1039

Jener Herr, welcher Donnerstag um 3 Uhr bei Fr. Posch um die Wohnung frug, wird ersucht, nochmals zu kommen. (1035





**JOSEF NOSS**, Apotheker, Haus- und Realitäten-Besitzer in Marburg, gibt im eigenen und im Namen der abwesenden Geschwister im tiefsten Schmerze Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Schwester, des Fräuleins

**Marie Noss,**

welche nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, den 22. September um 1/27 Uhr Früh im Alter von 52 Jahren sanft im Herrn entschlief.

Die irdische Hülle wird Sonntag den 23. September um 1/26 Uhr Nachmittags im Sterbehause, Hauptplatz Nr. 15, feierlichst eingesegnet und am städtischen Friedhofe in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heilige Seelenamt wird Dienstag den 25. September um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

MARBURG, am 22. September 1883.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

**Senkel's Bleich-Soda**

anerkannt vorzüglichstes, billigstes und für Wäsche und Hände unschädlichstes Waschmittel Große Seifenerparnis, dabei blendende Weiße! (949)

Keine **sparfame Hausfrau** sollte versäumen einen Versuch damit zu machen.

Zu haben in den meisten Colonial-, Droguen- und Seifengeschäften.

**Vorzüglichste Original Dalmatiner Weine.**

Grösstes Lager in Stadt. und Transito-Kellereien.

**Gegen Blutarmuth, Schwäche etc.** sowie zum täglichen Tischgebrauche.

Verkauf in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen bei:

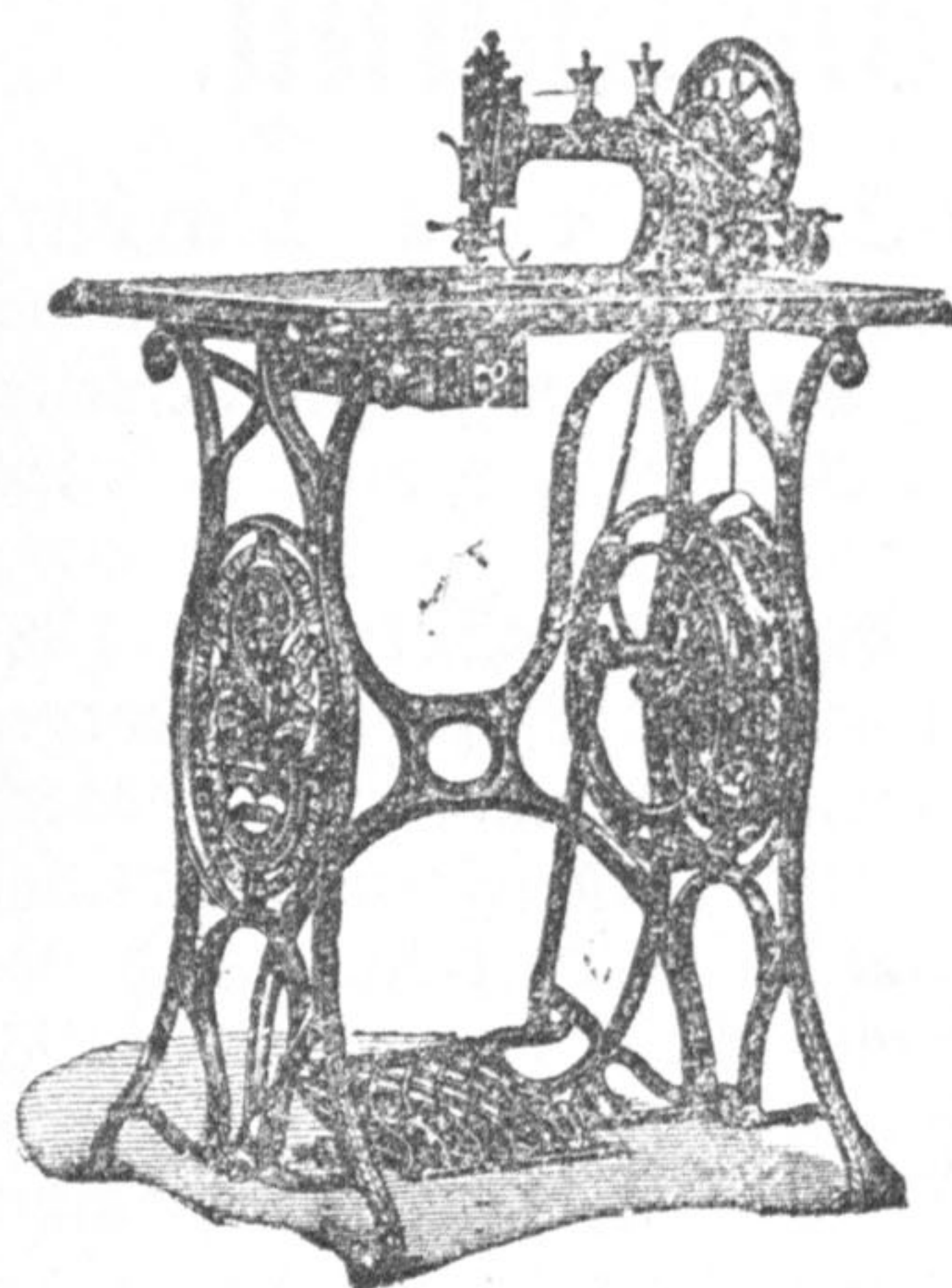
**Conrad Kenk, Wien, I., Ballgasse 4.**

**Größte Nähmaschinen-Niederlagen in Steiermark und Kärnten**

Niederlage **Marburg** Viktringhofgasse

des **Conrad Prosch & Comp.**

Niederlage **Klagenfurt** Bahnhofgasse



Grosses Lager von **Nähmaschinen** mit den neuesten patentirten Verbesserungen gegen Ratenzahlung und unter 5jährig. Garantie. **Nähmaschinen** werden in unserer Werkstatt bestens reparirt.

Preiscurante auf Verlangen gratis u. franco.

**Für Gutsherrschaften.**

Ein Oekonom (Badenser), der in allen Zweigen der Landwirthschaft prakt. und theor. ausgebildet ist und Landwirthschaft mit gutem Erfolge betrieb, sucht Stelle als Administrator. Gefl. Off. sub T 6616 b an Haasenstein und Vogler, Mannheim. (1016)

**Bücherin aus Wien**

putt Vorhänge zu den billigsten Preisen und wohnt **Müllingerstraße Nr. 44**, vormals Blumengasse 6. 994

**Café Austria**

Tegetthoffstrasse (890) empfiehlt sich mit besten **Caffee und Billard.**

**Henri Nestlé's Kindernährmehl.**

Vollständigste Nahrung für Säuglinge und schwächliche Kinder.

**Eine Dose 90 kr.**

Großes Ehren-Diplom.

**Goldene MEDAILLEN** bei verschiedenen Ausstellungen.



FABRIKSMARKE.

**ATTESTE** Zahlreiche erster medic. Autoritäten.

**Henri Nestlé's condensirte Milch.**

**Eine Dose 50 kr.**

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

**F. BERLYAK,**

Wien, I., Naglergasse 1.

**Depots in Marburg:** J. Bancalari, Apotheker, A. W. König, Apotheker, J. Noss, Apothecker, Roman Pachner & Söhne, Alois Felber, Kaufleute, und in allen Apotheken Steiermarks. (748)



**Geschäftsempfehlung.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, dass ich mein **Geschäft aus dem Payer'schen Hause (obere Herrengasse) in das Haus des Herrn Johann Girstmayr (untere Herrengasse) verlegt** habe, und bitte, das Vertrauen, mit welchem mein Vater Herr Heinrich Schönn so viele Jahre in reichlichstem Masse beehrt worden und welches auch ich bisher genossen habe, mir noch ferner gütigst zuwenden zu wollen. Hochachtungsvoll

**Heinrich Hartweger,** Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

1010

**Weintrauben**

stets frisch vom Stocke per Kilo 18 fr.: **Domplatz Nr. 13.** 998

**Geschäfts-Anzeige.**

Vor Allem für den meinem vor Kurzem verstorbenen Manne, Herrn **Franz Puszwald** geschenkten Zuspruch verbindlichst dankend, bitte ich die bisherigen P. T. Kunden und das geehrte Publikum, mich auch mit ihren Aufträgen unterstützen zu wollen. (1023)

Das Geschäft wird von mir ungeschmälert weiter geführt und werden **alle beliebigen Reparaturen auf das Billigste** übernommen. **Antonie Puszwald,** Burgplatz.

**Frische Milch**

sowie auch **Kaffee- und Schlag-Obers** täglich 3mal zu haben bei **Lichernitscher's Neubau, Kaiserstraße.**

**Traubenquetsch-Maschinen, Trieb- u. Mäbenschneider, Kufenzabreber, Sauchvertheiler** etc. erzeugt **J. Pfeifer in Kötsch** bei Marburg. 988

**In Gams bei Marburg**

ist eine **Realität** mit 9 Joch Grund, schöne Lage, preiswürdig aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl. 987

**Eine Französin**

ertheilt Unterricht in der Correspondenz, Conversation und Gramaire; **Casinogasse 12.** 986



Der billigste illustrierte Kalender.

In der Verlags-Buchhandlung Styria in Graz, Albrechtsgasse Nr. 5, ist soeben erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Buchbinder und Kalender-Verschleißer:

## Steirischer Volkskalender

mit Abbildungen  
auf das Jahr 1884.

XIV. Jahrgang. 4. 188 Seiten.

Preis: Steif gebunden nur 40 Kr., mit franko Postzusendung 45 Kr.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Derselbe enthält unter Anderem: **Zweifaches Calendarium mit Einschreibblättern.** — Mehrere sehr interessante Erzählungen und lehrreiche Aufsätze mit vorzüglichen Illustrationen. — **Landwirtschaftliches.** — Jahresrundschau mit Illustrationen. — Die wichtigsten Bestimmungen und Verordnungen im Post- und Telegraphenverkehr. — Münz-, Maß und Gewichte. — Stempelgebühren-Anzeiger. — Feuerzeichen und Feuermeldestationen für Graz und Umgebung. — Fahrplan für Ein- und Zweispänner-Lohnwagen, sowie der Tramway in Graz. — **Jahr- und Viehmärkte in Steiermark, Kärnten und Krain.** — Sehenswürdigkeiten von Graz. — Grazer Adress-Kalender. (1026)

Abbildungen: **Cardinal Kolonitsch im Lager vor Wien 1683, Rudolf von Habsburg, Albrecht I., das wohlgetroffene Portrait Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph I.** — Neunzehn Abbildungen zu den verschiedenen Erzählungen und Aufsätzen.

Verlagsbuchhandlung Styria in Graz,  
Albrechtsgasse Nr. 5.

Der billigste illustrierte Kalender.

## Französischer Kurs mit Conversation.

Für laufendes Schuljahr wieder eröffnet von **Mademoiselle Frédéric**, französische Lehrerin aus Paris. (1015)

Die vortreffliche, gründliche Methode des Unterrichtes dieser Lehrerin ist streng nach Vorschrift der Akademie in Paris, und daher höchst verschieden von der in Deutschland gebräuchlichen. Das Bemühen der Lehrerin geht auch besonders dahin, den neueintretenden Schülerinnen ihre oft sehr unrichtige Aussprache zu verbessern und sie in den Geist der wahren französischen Sprache einzuführen. Adresse: Herrengasse Nr. 23, I. Stock.

## Kaufmännische Fortbildungsschule in Marburg.

Das achte Schuljahr beginnt **Sonntag den 23. d. M.**, und findet die Einschreibung der Schüler an diesem Tage von 3—4 Uhr Nachmittags in der VII. Classe der Mädchen-Bürgerschule statt. (1028)

Marburg, den 20. September 1883.

Prof. Peter Resch, Director.

## Ueber die Heilkraft

des echten  
Dr. Popp's

## Anatherin = Mundwasser

gegen

leicht blutendes Zahnfleisch, lockere Zähne und üblen Geruch aus dem Munde.

Nachdem ich das Anatherin-Mundwasser von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, einige Zeit gebraucht und die wohltätige Wirkung desselben auf mein fränkisches, leicht blutendes Zahnfleisch und lockere Zähne, welche wieder ihre Festigkeit erhielten, empfunden habe und auch den üblen Geruch im Munde beseitigt sehe, so fühle ich mich angenehm veranlaßt, diesem Mundwasser das wohlverdiente Lob zu ertheilen und es Jedermann bestens anzupfehlen.

Wien.

Franz Schragel m. p.

Beamter des k. k. Haupt-Zollamtes.

Depots befinden sich in 906

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moris & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibnitz: Aufheim, Apotheker; Mured: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Grot, Apotheker; W. Feistritz: v. Gattowski Apotheker; W. Graz: Kalligaris, Apotheker; Gonobitz: Fleischer, Apotheker; Radkersburg: Andrieu, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

## Handarbeit-Unterricht.

In **Weiß-, Bunt- und Goldstickerei, Spitzen-Klöppeln, Häkeln** und allen anderen **Zugarbeiten** wird gründlicher Unterricht erteilt. Auch wird ein **Kostmädchen** aufgenommen.

Mina Verdajs,

Burg, Brandisgasse Nr. 2.

(1027)

## Heirats-Antrag.

Junger tüchtiger Geschäftsmann wünscht sich, behufs Uebernahme seines elterlichen Fabrikgeschäftes, in einer sehr frequentirten Stadt gelegen, zu verheirathen.

Mädchen aus katholischer, bürgerlicher Familie, mit einem verfügbaren Kapitale von 25- bis 30000 Gulden, welches sichergestellt wird, belieben ihre ernstgemeinten Anträge unter Chiffre „Vertrauen“ an die Expedition dieses Blattes einzusenden. (972)

## NIEDERLAGE

von:

Henry Nestle's Kindernährmehl,  
Blocker's entöltes Cacao-Pulver,  
Franzbranntwein mit Salz,  
Bodenwachs mit Wachs,  
Englische Bernstein-Öel-Lacke,  
Perlmooser Portland-Cement,  
überseeisches Insekten-Pulver

bei  
Roman Pachner & Söhne  
Marburg. 974



Eier.

Suche wöchentlich 1—2 Waggons Eier zu kaufen. Billigste Offerten unter „S 652“ an Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2. (1020)

## Kein Weizenbrand.

**N. Dupuy'sche Samenbeize**  
Radikale Beizmethode gegen Weizenbrand, prämiirt und empfohlen von vielen Vereinen und hervorragenden Oekonomen.

Zu beziehen in allen meinen Niederlagen der österr.-ung. Monarchie.

1 Packet für 200 Liter Samen 30 Kr.

1 " " 100 " 15 Kr.

Um die Herren Oekonomen vor Nachahmungen und Fälschungen zu schützen, wird ersucht, ausschließlich Pakete mit meiner Schutzmarke, Namen und Adresse versehen, zu verlangen.

Jede beliebige Auskunft ertheilt gratis und franko:

Chemisches Laboratorium von N. Dupuy  
Wien, Windmühlgasse 33.

Niederlage in Marburg: M. Verdajs, Cilli: J. Janesch, Traut & Stieger; Pettau: A. Jurza; Windischgraz: J. Klinger; Windisch-Feistritz: J. Stieger & Sohn. 932

## Geschäfts-Eröffnung.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit, das P. T. Publikum auf sein in der **Magdalena-Vorstadt**, im Hause seiner Mutter neu errichtetes reichsortirtes Lager in

**Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren**

höflichst aufmerksam zu machen und empfiehlt sich besonders den Herren Gast- und Kaffeehausbesitzern sowie Hausfrauen zur Deckung ihres Bedarfes unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

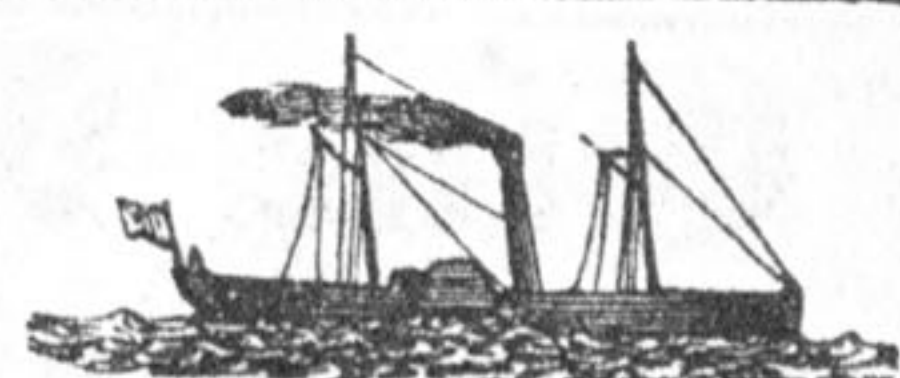
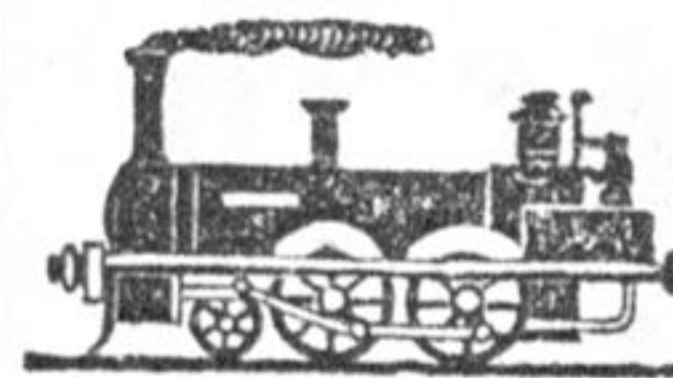
Auch werden daselbst alle **Glaser-Arbeiten** in und ausser dem Hause sowie das Einrahmen von Bildern in Waschgold-Rahmen schnellstens und billigst besorgt.

Einem geneigten Zuspruch sich bestens empfohlen haltend, zeichnet hochachtungsvoll 991)

Max Macher.

## Der Tiroler Krautschneider

steht für die gegenwärtige Saison wieder zu Diensten und bittet, Aufträge beim Herrn Lackierer **Walster**, Lendgasse Nr. 4, gefälligst anzumelden. 1009



## Passagier-

und

Frachtgutbeförderung

nach

## Amerika

am besten und billigsten bei

**Arnold Reif, Wien,** 326

Stadt, Kolowratring, Pestalozzigasse Nr. 1.

Eisenbeschlagene, weingrüne

## Halbstarkinfässer

sind billig zu verkaufen.

Anfrage im Comptoir d. Bl. (1021)

## Mechaniker.

Mit Beginn 1884 wird in einer Fabrik Krain's die Stelle eines Mechanikers vakant. Derselbe müßte mit dem Montiren und Zeichnen von Maschinen betraut, vorkommende Dreher-, Schlosser- und Schmiedearbeit selbst auszuführen im Stande sein. Jahresgehalt Gulden 900 ö. W. nebst freier Wohnung. Kenntniß der slovenischen Sprache erforderlich. (1017)

Offerte unter Chiffre Z Nr. 126 übernimmt die Expedition dieses Blattes.



**Estragon - Senf**  
 von Viktor Schmidt, Wien,  
 ferner  
 feinst Thee Souchong & superfein Pecco  
 mit Blüten, sowie sehr alten  
**echt Jamaica-Rum,**  
**Brillant-Glanzstärke,**  
 ohne Zusatz von Stärke oder Borax, das  
 Packet 14 kr., für 12 Hemden, 24 Krägen  
 und 12 Paar Manchetten ausreichend,  
**Imprägnirte schwedische Zünder**  
 en miniature, sehr practisch für Raucher,  
 1 Packet = 10 Schachteln 12 kr.,  
**Pester & Agramer Dampfmehle,**  
**Znaimer Gurken,**  
 vorzügliche **Pester Stadtfette,**  
 feinstes **Nizza-Aixeröl,**  
**Stearin-Hohl-Kerzen,**  
 Ostindische Erfrischungsbombons,  
 Schottische Pfeffermünzen,  
 Chokolade & Malzextract-Bombons  
 von Küfferle, (1037)  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Joh. Ev. Schager,**  
 „zum weissen Kreuz“, obere Herrengasse.

**Freiwillige Lizitation.**  
 Ueber Ansuchen der Erben nach Frau  
 Julie Pann wurde vom k. k. Bezirksgerichte  
**Gonobitz** daselbst im Hause Nr. 48 der Erb-  
 lasserin die freiwillige Versteigerung der Ver-  
 lassfahrnisse, als: Möbeln, verschiedene Wagen  
 und Fuhrwagen, sonstige Wirthschaftsgeräth-  
 schaften, viele große und kleine Weinfässer,  
 Faßdauben für größere und kleinere Fässer,  
 dann bedeutende Vorräthe an Getreide, Heu,  
 Klee, Erdäpfel und Fischen, vorzügliche Weine  
 aus den Jahrgängen 1875, 1879 und 1882,  
 das Vieh, die Schweine u. s. w. **das ganze**  
**reichhaltige Inventar** auf den  
**24., 25., 26. und 27. Sept. 1883,**  
 jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor- und von  
 3 bis 6 Uhr Nachmittags mit dem Beisage  
 angeordnet, daß die Fahrnisse nur um oder  
 über den Schätzwert und nur gegen sogleiche  
 Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben  
 werden. (1032)

## Eine Realität zu verkaufen.

Wegen Ueberfiedlung wird eine schöne  
 Realität mit einer langjährig rentablen Ge-  
 mischwaaren-Handlung und erträglicher Tabak-  
 Trafik, in einem sehr reizend gelegenen großen  
 Pfarrorte Untersteiermarks, gegen gute und  
 leichte Bedingungen baldigst zu verkaufen oder  
 auch zu verpachten gesucht. 1000  
 Anzufragen im Comptoir d. Bl.

## Verkäufe u. Verpachtungen, Theilnahmen, Stellenvakanzen etc.

werden am sichersten durch Annoncen in  
 zweckentsprechenden Zeitungen zur Kennt-  
 niss der bez. Reflektanten gebracht; die  
 einlaufenden Offerten werden den Inserenten  
 in Original zugesandt. Nähere Auskunft er-  
 theilt die Annoncen-Expedition von  
**Rudolf Mosse,**  
 I., Seilerstätte 2 in **Wien.**

## Ein Lehrling

wird sofort aufgenommen.  
 Anfrage im Comptoir d. Bl. (1034)

## 1 oder 2 hübsch möblierte Zimmer

in Mitte der Stadt, mit 1. November bezie-  
 bar, werden gesucht. (1033)  
 Adressen im Comptoir d. Bl. abzugeben.

## INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT für die **Elektrische Ausstellung in Wien 1883.** Wochenschrift für die Gesamt-Interessen der Internationalen Elektro- technischen Ausstellung 1883.

REDACTION:  
**J. Krämer,**  
 Telegraphen-Vorstand der K. Franz Josef-Bahn.  
**Dr. Ernst Lecher,**  
 Assistent am phys. Lab. der Wiener Universität.

24 Nummern à 16 Seiten. Format Quart. Mit zahlreichen Illustrationen.

### Pränumerations-Preis:

5 fl. Einzelne Nummern 25 kr. Beträge durch Postanweisung.

**A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.**

Direkt von der Verlagshandlung oder durch alle Buchhandlungen und Postanstalten  
 des In- und Auslandes zu beziehen.

## Berger's medicinische **THEERSEIFE**

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit  
 glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre  
 Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bart-  
 schuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unter-  
 scheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Ver-  
 hütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theer-  
 seife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

### Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die  
**Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die ausländischen  
 Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

### Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische

**Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

### Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU.**

In Marburg bei den Herren Apothekern **D. Bancalari,**  
**W. König** und **J. Noss,** sowie in allen Apotheken  
 Steiermarks. 52

### Alle Männer

deren Geschlechts-Organ durch Onanie  
 (Selbstbefleckung) oder Liebeslinden  
 geschwächt sind, finden Belehrung zur  
 Wiederherstellung in der soeben in  
 7. Auflage erschienenen Schrift des  
 Med.-Rath Dr. Müller. Preis incl. Zu-  
 sendung unter Couvert 50 Kr. Brief-  
 marken. Prospect gratis.  
**C. Kreikenbaum, Braunschweig**

## Mineralwasser vom Königsbrunnen

### zu Kostreinitz bei Rohitsch.

Nach der Analyse des Herrn Professor  
**Dr. J. Gottlieb** der reinste, kohlenensäurereichste  
 und stärkste Sauerling von frischster Füllung  
 stets zu haben in **Marburg** bei Herrn  
**Carl Schmidt.**

Anderweitige Bestellungen wollen gerichtet  
 werden an die

**Brunnen-Direktion in Kostreinitz,**  
**Post Sauerbrunn.**

Meteorologische Beobachtungen in Pickern  
 vom 15. bis 21. September.

| Tag | Luftdruck |       |       | Temperatur R° |       |       | Wetter          |
|-----|-----------|-------|-------|---------------|-------|-------|-----------------|
|     | Früh      | Mitt. | Abds. | Früh          | Mitt. | Abds. |                 |
| 15  | 75.9      | 76.   | 76.   | 12.5          | 13.   | 12.   | Regen           |
| 16  | 76.3      | 76.2  | 76.4  | 11.5          | 12.5  | 11.5  | veränderlich    |
| 17  | 76.2      | 76.2  | 76.   | 11.           | 14.   | 13.   | schön und Nebel |
| 18  | 76.2      | 75.9  | 75.7  | 12.           | 14.5  | 12.5  | veränderlich    |
| 19  | 75.7      | 75.8  | 75.6  | 11.           | 14.5  | 11.   | Regen und schön |
| 20  | 75.5      | 75.5  | 75.2  | 9.5           | 13.5  | 14.   | schön           |
| 21  | 75.       | 75.   | 74.7  | 13.           | 17.   | 15.   | schön           |

Zulius Strassill.

### Verstorbene in Marburg.

15. September: **P. u. A. Simon,** Tagelöhner, 61 Jahre,  
 Kärntnerstraße, Altersschwäche. **R. Kankowsky** Alexander,  
 k. k. Bezirkskommissars-Sohn, 2 Monate, Tegetthofstraße,  
 Magen- und Darmkatarrh. 16. **P. i. p. o. Ferdinand,** Sän-  
 gerinsohn, 10 1/2 Monate, Burggasse, Magen- u. Darm-  
 katarrh. 18. **K. i. e. n. d. l. Ludwig,** Ingenieur der Südbahn,  
 38 Jahre, Werkstättenstraße, Lungentuberkulose. 20.  
**K. r. a. t. s. d. o. r. f. e. r. Josef,** Schneidermeister, 4 1/2 Jahre,  
 Kärntnerstraße, Lungenlähmung. **E. d. l. e. r. Josef,** Private,  
 80 Jahre, Drangasse, Apoplexie.



### Schwächerzustände

werden bei alten und jungen Männern  
 dauernd unter Garantie geheilt durch  
 die weltberühmten

**Medicinalrath Dr. Müller'schen**  
**Miraculo-Präparate**

welche dem erschöpften Körper die  
 Kraft der Jugend zurückgeben. Neue  
 wissenschaftl. Abhandl. in deutscher,  
 czechischer und ungarischer Sprache  
 gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt.  
 Couv. franco. Depositeur: **Karl Kreiken-  
 baum Braunschweig.**

70

**Marburg, 22. Septbr. (Wochenmarktsbericht.)**  
 Weizen fl. 7.80, Korn fl. 5.—, Gerste fl. 4.80, Hafer  
 fl. 2.73, Futur fl. 4.80, Hirse fl. 4.60, Heiden fl. 4.66,  
 Erdäpfel fl. 1.80 pr. Stk., Fischen 12 tr., Linsen 30, Erbsen  
 22 tr. pr. Rgr. Hirsefrei 12 tr. pr. Rgr. Weizengries  
 24 tr. Rundmehl 20, Semmelmehl 16 Polentamehl 12,  
 Rindschmalz fl. 0.96, Schweinschmalz 80, Speck frisch 54,  
 geräuchert 78 tr., Butter fl. 0.85 pr. Rgr. Eier 1 St.  
 3 tr. Rindfleisch 54, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung  
 58 tr. pr. Rgr. Milch fr. 10 tr., abger. 8 tr. pr. Lit.  
 Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—  
 weich geschwemmt fl. 2.50, ungeschwemmt fl. 2.70 pr.  
 Meter. Holzkohlen hart fl. 0.80, weich 60 tr. pr. Stk.  
 Heu fl. 2.20, Stroh, Lager fl. 2 10, Futter fl. 0.—, Streu  
 fl. 1.30 pr. 100 Rgr.

## Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

### Secundär-Büge.

**Cilli-Mürzzuschlag:**

Ankunft 8 u. 40 M. Abfahrt 8 u. 50 M. Früh.

**Mürzzuschlag-Cilli:**

Ankunft 6 u. 20 M. Abfahrt 6 u. 45 M. Abends.

### Eilzüge.

**Triest-Wien:**

Ankunft 2 u. 50 Min. Abfahrt 2 u. 55 M. Nachts.

Ankunft 2 u. 48 Min. Abfahrt 2 u. 47 M. Nachmittags.

**Wien-Triest:**

Ankunft 1 u. 14 Min. Abfahrt 1 u. 19 M. Nachts.

Ankunft 2 u. 19 Min. Abfahrt 2 u. 23 M. Nachmittags.

### Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 u. 15 M. Früh.

Eilzug: 1 u. 40 M. Nachts.

Nach Villach: 3 u. — M. Nachm.

Ankunft 12 Uhr 19 M. Mitt. u. 5 Uhr 58 M. Abends

Eilzug 2 u. 25 M. Nachts.

Von Unterdrauburg 8 u. 50 M. Früh.

### Postzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 u. 4 M. Früh und 11 u. 24 M. Abends.

Abfahrt 8 u. 20 M. Früh und 11 u. 41 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 5 u. 37 M. Früh und 8 u. 13 M. Abends

Abfahrt 5 u. 55 M. Früh und 8 u. 30 M. Abends

### Gemischte Büge.

Von Triest nach Mürzzuschlag:

Ankunft 12 u. 24 M. Abfahrt 12 u. 52 M. Nachm.

Von Mürzzuschlag nach Triest:

Ankunft 1 u. 47 M. Abfahrt 2 u. 28 M. Nachm.